

Frauen- und Gleichstellungsatlas der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

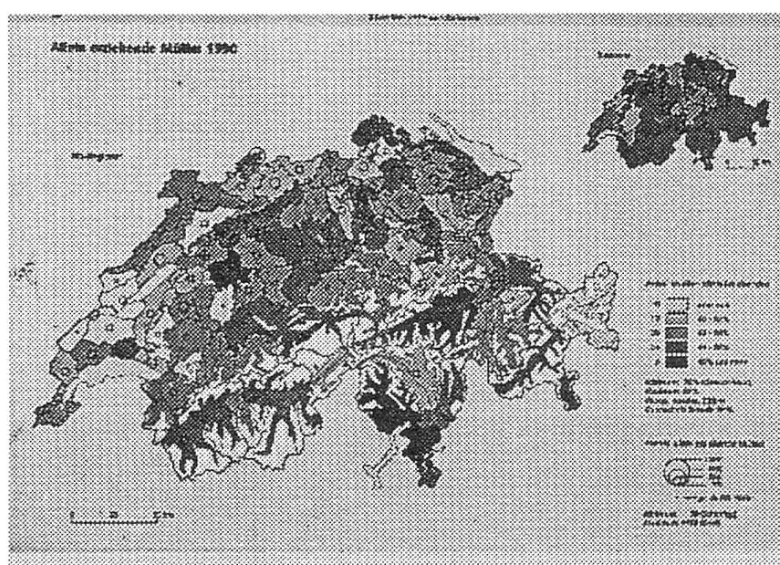
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

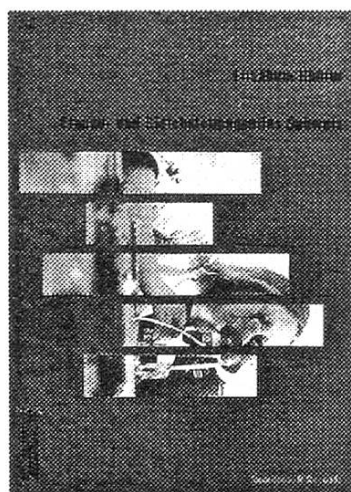
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSATLAS DER SCHWEIZ

Die Schweizer Gleichstellungsliteratur ist um ein spannendes Standardwerk reicher. Im Rahmen des nationalen Forschungsschwerpunktprogramms "Zukunft Schweiz" entstand eine grundlegende Publikation, der eine weite Verbreitung zu wünschen ist und die in jede Schulbibliothek gehört. Die Idee überzeugt: Ein Atlas gibt eine übersichtliche Bestandaufnahme der Situation von Frauen und Männern in der Schweiz. Auf einen Blick wird sichtbar, wo und wie die Sache der Frau in den letzten Jahrzehnten Fortschritte verzeichnete und in welchen Bereichen Frauen weiterhin benachteiligt sind.



Lässt sich die Chancengleichheit auf Landkarten festhalten? Die verblüffende Antwort heisst: ja. Der Frauen- und Gleichstellungsatlas stellt regionale Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Lebensbedingungen von Frauen und bei der Gleichstellung der Geschlechter vergleichend dar. Er macht die Vielfalt der Lebensbedingungen von Frauen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sichtbar, schärft das Bewusstsein für Ungleichheiten und liefert Anstösse für weitergehende Arbeiten auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung. In der Einleitung umschreibt die Geografin Elisabeth Bühler dieses Ziel des Werkes, das hält, was es verspricht.



Elisabeth Bühler

AUFBAU

Der Atlas ist in eine Reihe von Kapiteln gegliedert: Familien- und Haushaltformen, Erwerbsarbeit und Beruf, Unbezahlte Arbeit, Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit, Ausbildung und Politik.

Jedem Kapitel geht eine Einführung voraus, welche die wichtigsten Sachverhalte zusammenfasst und erklärt sowie langfristige Trends herausarbeitet, beispielsweise die Zunahme der Ehescheidungen oder der Einpersonenhaushalte in den letzten Jahrzehnten. Eine Literaturliste beschliesst jeweils das Thema.

ELISABETH BÜHLER
(UNTER MITARBEIT
VON CARMEN BRUN
UND MARTIN STEIN-
MANN):
“**FRAUEN- UND
GLEICHSTELLUNGS-
ATLAS SCHWEIZ**”.
REIHE “GESELL-
SCHAFT SCHWEIZ”,
HERAUSGEGEBEN
VOM CHWERPUNKT-
PROGRAMM ZU-
KUNFT SCHWEIZ.
2001, SEISMO
VERLAG ZÜRICH.

BEISPIELSWEISE EINPERSONENHAUSHALTE

Im Schweizer Durchschnitt leben 14% der Frauen zwischen 20 und 39 Jahren in Einpersonenhaushalten. Nur 5% Einpersonenhaushalte gibt es in den Tre Valli, in Leuk, Goms und Thal, die höchste Ziffer erreicht Zürich mit 27% oder 16'037 Personen. Soweit die Zahlen. Verschiedene Grüntöne illustrieren die Statistik und erlauben, auf einen Blick die Unterschiede festzustellen.

... ODER: ALLEINERZIEHENDE UND KINDERLOSIGKEIT

Die Zahl der Alleinerziehenden Frauen sank zwischen 1980 und 1990 in Basel um 204 Einheiten, Genf verzeichnete im gleichen Zeitraum die stärkste Zunahme (+2177). Im Oberland-Ost nahmen die Alleinerzieherinnen um 6,7% zu. Diesmal hilft eine buntscheckige Karte beim Verstehen der Veränderungen.

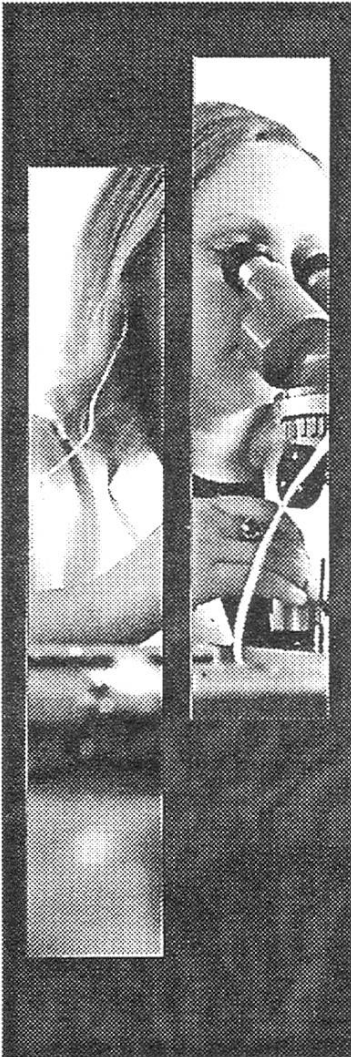
Frauen zwischen 35 und 44 haben vor allem im städtischen Umfeld weniger Kinder, also in Genf, Lausanne, Basel und Zürich. In Willisau dagegen lebten nur 9% der Frauen im kinderlosen Haushalt, in Zürich waren es 43%, der Schweizer Durchschnitt liegt bei 23%. Eine Karte von Dunkel- bis Hellblau zeigt die Tendenzen auf.

UNBEZAHLTE ARBEIT

Dieser Abschnitt ist an sich bereits ein Hinweis, dass sich die Mentalitäten ändern. Vor einigen Jahrzehnten hätte niemand daran gedacht, solche Zahlen in einem Standardwerk auszuwerten. “Der Informationsstand über die unbezahlte Arbeit in der Schweiz ist ungleich viel dürftiger als derjenige über die Erwerbsarbeit,” stellt Elisabeth Bühler fest. Hier bestätigen sich Vorurteile: In den Stadtkantonen Genf und Basel helfen Männer bei der unbezahlten Haus- und Familienarbeit deutlich öfter als in den ländlichen Kantonen Appenzell IR und Uri.

WEST-OST-GRABEN

Bei gewissen Fragestellungen ist das Ost-West-Gefälle ganz besonders deutlich: Mütter mit Kindern unter sieben Jahren, die vollzeitlich erwerbstätig sind, leben vor allem an der Westgrenze unseres Landes. Ein ähnliches – nicht ganz so extremes – Bild ergibt sich bei der Verteilung der Zahl der Maturandin-



nen. Anhand von Karten lässt sich der allmählich bessere Bildungsstand der Frauen in der Schweiz nachvollziehen, unsere Frauen holen langsam aber stetig auf.

LANGLEBIGE TRADITIONEN

Eine Karte verdeutlicht den Frauenanteil in den Parlamenten. Hier scheinen die ehemaligen Sonderbundskantone weiterhin Neuerungen kritisch gegenüber zu sein. Am schlimmsten sieht es allerdings im Tessin aus, wo die Frauen nur 10% der Parlamentssitze inne haben, in Genf sind es 36%, der Schweizer Durchschnitt liegt bei 24%. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz dabei nicht einmal schlecht da: "Diese Tatsache zeigt einerseits, dass das schweizerische politische System infolge der direktdemokratischen Grundrechte zwar langsam in der Einführung von Innovationen, jedoch relativ schnell in deren Adaption und Umsetzung ist."

Zeitweise liest sich dieser Atlas wie ein Kriminalroman. Man schwankt zwischen: "Das habe ich immer gedacht," und "nein so was" und kann das Buch kaum aus der Hand legen.

AUSKUNFT:

TEL. 01 212 29 10

ANMELDUNG:

TEL. 01 202 69 30

KICKOFF –

EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Seit einem halben Jahr bietet die Zürcher Frauenzentrale Beratung für Karriere und Weiterbildung an. Die Stelle ist entspricht einem Bedürfnis, bereits nahmen 101 Frauen ihre Dienste in Anspruch. Selbst Klientinnen aus Basel, Luzern, Solothurn und dem Tessin fanden den Weg nach Zürich und machten sich Gedanken über ihre Zukunft. Frauen mit einem überdurchschnittlich guten Schulsack suchen die Beratung ebenso auf wie Frauen in klassischen Frauenberufen. Private Gründe (Verlust des Partners, Krankheit, Auslandsaufenthalt) oder berufliche Unannehmlichkeiten (Burnout, Mobbing) veranlassen die Klientinnen, einen Richtungswechsel in Betracht zu ziehen. Dank einer zweiten Fachfrau wird das Angebot nun ausgebaut.